

Leitfaden zur Bewerbung auf Professuren an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)

1. Typische Tätigkeiten einer Professorin an der HTW

Sie sollten sich im Klaren sein, was die typische Tätigkeit einer Fachhochschulprofessorin umfasst. An der Fachhochschule ist man mit einem strammen Lehrdeputat konfrontiert, das man – anders als an der Universität - in der Regel ohne personelle Unterstützung stemmen muss. Dazu kommt die Selbstverwaltung, d.h. die Mitwirkung in Gremien und Ausschüssen. Die Aufgaben einer Fachhochschulprofessorin lassen sich wie folgt zusammen fassen:

- Vorlesungen / Praktika halten (in der Regel 18 Semesterwochenstunden)
- Betreuung der Studierenden (z. B. Projekt- oder Diplomarbeiten)
- Öffentlichkeitsarbeit (Vertretung der Hochschule bei Veranstaltungen, Dienstreisen, Kontakten zu anderen Hochschulen usw.)
- Kontakte zur Praxis knüpfen und pflegen
- Forschung betreiben und Drittmittel akquirieren
- Veröffentlichungen verfassen
- Gremienarbeit (z. B. Prüfungsausschuss, Studienkommission) und Verwaltungsaufgaben.

Die Bewerberin sollte sich fragen, wie sie sich hier einbringen kann, über welche Vorerfahrungen sie bereits verfügt und warum sie für diese Aufgabe besonders geeignet ist.

2. Bewerbungsvoraussetzungen

Grundsätzlich sind der Nachweis einer besonderen Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit (in der Regel durch eine Promotion von überdurchschnittlicher Qualität) und eine mindestens 5-jährige berufliche Praxis, davon mindestens 3 Jahre außerhalb des Hochschulbereiches, erforderlich. Näheres zu den Voraussetzungen finden Sie im Sächsischen Hochschulgesetz (SHG) und dem Merkblatt „Einstellungsvoraussetzungen für ProfessorInnen an der HTW Dresden“

2. Schriftliche Bewerbung

Informieren Sie sich vor der Bewerbung ausführlich über den Fachbereich für den Sie sich bewerben. Sehen Sie sich dazu z.B. die Internet-Seiten der HTW (www.htw-dresden.de) an und besorgen Sie sich Informationen über die Studiengänge, die der Fachbereich anbietet. Falls sich noch Fragen bezüglich des Ausschreibungsprofils ergeben, sollten Sie diese möglichst im Vorfeld klären. Ein Ansprechpartner für Fragen rund um die ausgeschriebene Stelle ist in der Stellenausschreibung in den meisten Fällen genannt. Versuchen Sie herauszufinden, welche Voraussetzungen die BewerberInnen mitbringen sollten und welche fachliche Ausrichtung gesucht wird. Die schriftliche Bewerbung sollte möglichst genau auf das Ausschreibungsprofil

zugeschnitten sein. Als Mitglied einer Berufungskommission ist man wenig angetan, wenn man ein Standardanschreiben und Informationen über die BewerberIn vorliegen hat, die nichts mit der ausgeschriebenen Stelle zu tun haben. Stellen Sie im Anschreiben heraus, warum Sie besonders gut auf das Anforderungsprofil passen, fassen sie hier die wichtigsten Schlüsselqualifikationen in Bezug auf die Stellenausschreibung zusammen. Machen Sie glaubhaft klar, dass Sie vorhaben, Ihren Lebensmittelpunkt nach Dresden zu verlagern, dies kann ein wichtiges Kriterium sein. Bemühen Sie sich, einen gut strukturierten Lebenslauf vorzulegen (unbedingt tabellarisch), aus dem die wichtigsten Informationen über Ihre Person und Ihre Qualifikation leicht herauszulesen sind. Bei zahlreichen Bewerbungen für eine Professur sinkt die Bereitschaft der Mitglieder der Berufungskommission, sich die nötigen Informationen mühsam aus dem Fließtext herauszusuchen.

3. Probevortrag

Wenn Sie das Glück haben, zu einem Probevortrag eingeladen zu werden, fängt die Arbeit erst richtig an. Bei den Probevorträgen an Fachhochschulen, werden Sie meist aufgefordert, eine Probelehrveranstaltung zu einem bestimmten Thema zu halten. Meist ist das Thema sehr allgemein formuliert und es gibt viele Möglichkeiten, sich den Titel des Vortrags mit Inhalten zu füllen. Lassen Sie sich dadurch nicht abschrecken. Versuchen Sie zunächst einen Überblick über das Thema zu geben und greifen Sie sich einen Aspekt heraus, den Sie genauer vorstellen. Wichtig ist, hierbei die Zielgruppe im Auge zu behalten, in der Einladung wird meist angegeben, an welche Zuhörerschaft sich der Vortrag wenden soll. Wenn dies nicht der Fall ist, sollten Sie vorher klären, wer zuhören wird (Studierende welcher Studiengänge, welchen Semesters). Informieren Sie sich im Curriculum darüber, welche Vorkenntnisse die Studierenden mitbringen. Werden Sie nicht zu wissenschaftlich, hier ist kein Fachvortrag, sondern eine Lehrveranstaltung gefragt. Es liegt in der Natur der Sache, dass an Fachhochschulen auch der praktische Bezug eines Themas herausgestellt werden sollte. Versuchen sie anschauliche Beispiele – am besten aus der eigenen Praxiserfahrung – in Ihren Vortrag einzubauen. Die wichtigsten Punkte, die bei dem Probevortrag berücksichtigt werden sollten, sind hier zusammengefasst:

- vorher klären, wer zuhören wird, Vortrag möglichst auf deren Vorkenntnisse abstimmen.
- sich selber zu Beginn kurz vorstellen.
- Fragen stellen, das Auditorium mit einbeziehen ist äußerst wichtig!
- Vortrag gut gliedern (roter Faden), langsam und deutlich sprechen, Blickkontakt halten,
- Wiederholungen/Zusammenfassungen vornehmen, nicht zu viel Stoff vermitteln wollen
- (lieber einen Teil vorbereiten, der notfalls weggelassen werden kann), beim Thema
- bleiben.
- Sich möglichst genau an die vereinbarten Zeitvorgaben halten (üblich sind 45 Minuten)

- inklusive Vorstellung und Diskussion, daher maximal 30 Minuten reine Vortragsdauer).

Teilweise werden Sie in der Einladung zum Probevortrag aufgefordert eine Lehrkonzeption für bestimmte Lehrveranstaltungen vorzustellen. Machen Sie sich im Vorfeld Gedanken darüber welche Inhalte Sie anbieten könnten (informieren Sie sich darüber wie die Fächer bisher gelehrt wurden) bzw. welche Neuerungen Sie in die genannten Fächer einbringen möchten. Es bietet sich an, eine Gliederung der Veranstaltung/en vorzubereiten und diese der Berufungskommission beim Probevortrag auszuhändigen. Versuchen Sie Ihr Angebot auf die/den betreffenden Studiengang zuzuschneiden, übernehmen sie nicht einfach nur Lehrveranstaltungen, die Sie bereits im Regal stehen haben.

4. Vorstellungsgespräch

Hat man den Probevortrag erfolgreich hinter sich gebracht, so steht das Bewerbungsgespräch bevor. Dies sollte man – auch wenn eine lockere Atmosphäre unter Umständen dazu verleitet – nicht auf die leichte Schulter nehmen. Die Berufungskommission besteht aus potentiellen KollegInnen, die Sie vor einer Einstellung genau unter die Lupe nehmen. Schließlich muss man unter Umständen einige Jahrzehnte miteinander auskommen. Im Vorstellungsgespräch wird man Ihnen Fragen stellen, die darauf abzielen, Sie als Person besser einschätzen zu können, so z.B.:

- Wie ist Ihr Qualifikationsprofil (hier werden eventuell offene Punkte aus Ihrer Bewerbung herausgegriffen und genauer hinterfragt)?
- Was für Vorstellungen haben Sie von Ihrer Tätigkeit an der HTW?
- Wissen Sie, was ein Fachhochschulprofessor verdient? (Diese Frage dient dazu, zu prüfen, wie Sie auf das W2- Gehalt reagieren.)
- Welche Fächer könnten Sie – neben den bereits geforderten – im Kontext der Stelle anbieten?
- Welche Kooperationen (Industriekontakte) können Sie mitbringen?
- Welche Forschungsschwerpunkte wollen Sie im Rahmen Ihrer Stelle verfolgen?
- Haben Sie vor, Ihren Lebensmittelpunkt nach Dresden zu verlagern?

Die Beantwortung dieser Fragen verlangt etwas Fingerspitzengefühl. Zum einen wird inzwischen auch an Fachhochschulen die (Drittmittel-)Forschung groß geschrieben, Sie sollen forschen wollen. Da jedoch Lehrdeputat und Selbstverwaltung sehr viel Zeit in Anspruch nehmen und es keinen akademischen Mittelbau gibt, der entlastet, bleibt für diese Art der Forschung nicht viel Spielraum. Als potentielle KollegIn möchte man natürlich vermeiden, jemanden ins Boot zu holen dessen Hauptinteressen auf dem Gebiet der Forschung liegen. Neben einer hochqualifizierten und engagierten BewerberIn sucht man natürlich auch nach einer umgänglichen und zuverlässigen KollegIn, die Lehre und Gremienarbeit übernimmt.

Unterschätzen Sie die Frage nach dem Lebensmittelpunkt nicht, auch diese kann sehr relevant werden.